



LAUPEN: STREIT UM ZEBRA-STREIFEN

Viele Laupnerinnen und Laupner sind unglücklich über ihre Strassenübergänge. Sie fordern einen neuen Fussgängerstreifen. Die Polizei sagt «nein». ... Seiten 2 und 3

Treffpunkt der Jungen

Im Billi z'Wald treffen sich die Jugendlichen nicht nur, um Billard zu spielen. Nebst diversen anderen Spielmöglichkeiten kann man auch nur an der Bar etwas trinken und plaudern.

Seite 5

Wahrlich, brav gesprochen

Auch die WaZ war an der «Wald '96» vertreten und durfte ein paar höchst originelle Sprüche mit nach Hause nehmen. Was die hiesige Prominenz dort so in's Maul gelegt bekam, vernehmen Sie auf

Seite 9

Glitzer und Glimmer

In der Adventszeit reiht sich ein Ereignis an das andere. Wie schaffen es die Kindergärtnerinnen, trotzdem eine besinnliche, festliche Stimmung herbeizuführen? Seiten 6/7



Langlauf + Schiessen = Biathlon

Es muss einem Schützen weh tun, wenn er sieht, wie mitten in einem Langlaufrennen präzis und schnell geschossen wird. Da ist nichts von Sich-Zeit-lassen, ruhig und gemächlich Zielen, denn jede Sekunde zählt. Aber, jeder Fehlschuss bringt eine Straf-runde ein. Die Spannung an einem Biathlon ist gross. Seit kurzem mischen auch Athleten und Athletinnen des SC am Bachtel bei den Rennen vorne mit. Lesen Sie dazu Seite 11

SCHADE

Im August berichteten wir unter dem Titel «Brachräume zu vermieten» über leerstehende Fabrikliegenschaften. Unsere Interviewpartner bemängelten die Flexibilität und Kooperation der Behörden. Die Auslegung der Baurichtlinien wirke heute eher bauverhindernd als -fördernd. Am Schluss der gutbesuchten Vorträge der Volkshochschule über «Walder Fabrikgeschichte(n)» wurde zudem aufgezeigt, wie mühsam die vielen Vorschriften und Auflagen sind. In wirtschaftlich schwierigen Zeiten sollte sich der Gemeinderat, nach Ansicht der Referenten, in der Auslegung der Vorschriften etwas flexibler zeigen und damit die Rahmenbedingungen für Investitionswillige verbessern.

Der Gemeinderat fühlte sich betroffen und zu Unrecht kritisiert.

Die WaZ wollte die verschiedenen Exponenten zum Gespräch am runden Tisch einladen, damit einerseits die Wünsche an die Behörden formuliert und andererseits die Grenzen aufgezeigt werden könnten. Wir hofften, heute die Reibungspunkte zwischen Behörden und Bauwilligen darlegen zu können.

Dieses Gespräch ist nicht zustande gekommen. Langes Zögern, ob überhaupt reagiert werden soll und wenn ja, wie, verunmögliche bis zum Redaktionsschluss das «Round-Table-Gespräch». Es ist verwunderlich und unbegreiflich, dass die angegriffene Behörde nicht selbst das klärende Gespräch sucht, resp. ihre Sicht der Dinge in der eigenen WaZ veröffentlicht. Warum braucht es überhaupt einen Anstoss, und warum geht es solange, bis man sich entscheiden kann? Vielleicht rechnet man mit dem Faktor Zeit, denn irgendwann ist auch hier Gras darüber gewachsen.

Schade. Kommunikation wäre das Schlüsselwort. Damit erreicht man die vielgepriesene Bürgernähe, die gewünschte Transparenz und das Vertrauen.

Kurt Akermann

Die Eingabe des Gemeinderates an die Kantonspolizei Zürich, auf der Hauptstrasse in Laupen zwei Fussgängerstreifen anzubringen, wurde abgewiesen. Weder beim Restaurant Sonne noch bei der Bushaltestelle oder bei der Einmündung des Steinwiesliweges seien die Voraussetzungen für einen Fussgängerstreifen erfüllt, meint die KAPO.

Schon seit Jahren engagieren sich Männer und Frauen aus unserer Gemeinde dafür, das Überqueren von Strassen sicherer zu machen. Insbesondere auf den Hauptverkehrsachsen Grundtal-Tösstal und auf der Laupenstrasse ist die Verkehrsdichte so gross, dass vor allem Kindergarten- und Schulkinder sowie behinderte und ältere Menschen sich vor Strassenüberquerungen fürchten.

Was bisher geschah

Frühjahr 1988: Die Offene Planungsgruppe Wald (OPW) regt mit einer Eingabe an den Gemeinderat an, den Schutz der Fussgänger sowie Massnahmen zur Schulwegsicherung zu überprüfen. Etwa ein Viertel der fast zwei Dutzend Anregungen werden im folgenden Jahr von der gemeinderätlichen Delegation und weiteren interessierten Kreisen zustimmend behandelt, darunter auch das Begehren für einen Fussgängerstreifen über die Laupner Hauptstrasse im Bereich des Steinwiesliweges. Sogar die Kantonspolizei erteilt grundsätzlich Zustimmung zu

diesem Begehren. Der Zebrastreifen darf trotzdem nicht aufgemalt werden.

Herbst 1993: In einer Gemeinschaftsaktion des Elternvereines Wald und der OPW werden erneut Vorschläge zur Schulwegsicherung eingereicht. Darunter ist wieder der neuralgische Punkt beim Steinwiesliweg. Die Situation für Kindergärtner, Schülerinnen und Schüler sollte verbessert werden. Der Verkehr hat auch nicht abgenommen. Dennoch wird das Begehren abgelehnt mit der Begründung, die nötige Fussgängerfrequenz sei nicht erfüllt.

September 1996: Der Gemeinderat muss einmal mehr zur Kenntnis nehmen, dass die KAPO den Fussgängerstreifen beim Steinwiesliweg ablehnt (s. oben). Auch diesmal regt sich aus der Bevölkerung, vor allem aus dem betroffenen Gebiet, Widerstand und Unverständnis. Mit über 300 Unterschriften wird der Gemeinderat aufgefordert, sich für den Zebrastreifen einzusetzen.

Direktbetroffene äussern sich

« Mich betrifft die Situation derzeit besonders, da ich Kinder im Schulalter habe, welche die Hauptstrasse überqueren müssen, um zum Schulhaus zu gelangen. Im Be-

reich des Steinwiesliweg-Quartiers hat die Hauptstrasse ein leichtes Gefälle; das verleitet die Autofahrer, schneller als erlaubt zu fahren und birgt für die Kinder ein noch grösseres Risiko. Der einzige Fussgängerstreifen unterhalb der Strassenmündung in die Goldingerstrasse ist eine Katastrophe und viel zu gefährlich für Kinder und ältere Menschen».

Astrid Kohl, Hausfrau und Mutter, Laupen
(Initiantin der Unterschriftensammlung)

« Ein zusätzlicher Fussgängerstreifen in Laupen ist meiner Meinung nach dringend notwendig. Auch im Gespräch mit Kunden fällt mir immer wieder auf, wie gross das Bedürfnis für einen zusätzlichen Fussgängerstreifen in der oberen Hälfte des Dorfes ist. Nicht nur die Fussgänger, auch die Automobilisten befürworten die Einzeichnung des Streifens auf der Höhe der Molkerei»

Martha Leemann,
Metzgerei Leemann, Laupen

« Die bestehenden Fussgängerstreifen unterhalb der Einmündung in die Goldingerstrasse sowie auf der Höhe der Post sind leider am falschen Ort. Sie sind unübersichtlich und sogar sehr gefährlich, vor allem die Kindergärtner sind einfach überfordert. Zudem stimmen mich die vielen Unfälle, welche derzeit im Zusammenhang mit Kindern passieren, sehr nachdenklich. Dies sollte doch ein Alarmzeichen sein, denn wenn etwas passiert, ist es schon zu spät!»

Bernadette Schnyder, Mutter und
Kindergärtnerin, Laupen



... VILL
Z'GFÄHRICH.
DO MUEN JETZ
ÖPPIS GOH!

Foto: H.R. Wiget

... MUSS ZUERST ETWAS PASSIEREN?

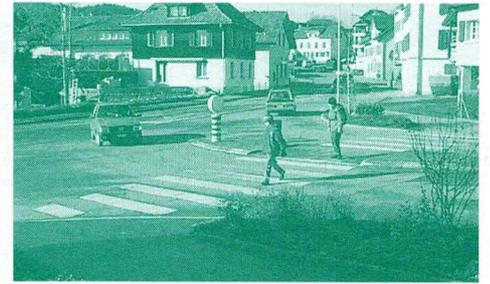
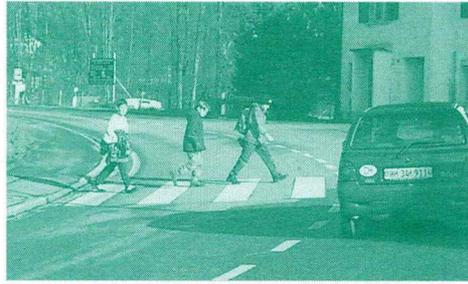
Ein Blick auf die Rechtslage

Bis zum 1.6.1994 mussten Personen, welche die Strasse überqueren wollten, diese Absicht mit Handzeichen kundtun. Mit dem Verzicht auf das Handzeichen wollte der Bundesrat neben der Anpassung an internationales Recht ausdrücklich auch die Stellung der Fussgänger und Fussgängerinnen stärken. Der Vortritt am Streifen soll so selbstverständlich werden wie der Rechtsvortritt, der ebenfalls keine Pflicht zu Handzeichen kennt und der bestens funktioniert. Die Automobilverbände hatten an dieser Regelung keine Freude und forderten öffentlich, die Zahl der Fussgängerstreifen massiv zu reduzieren.

Im Gegensatz zu andern Kantonen legt die Kantonspolizei Zürich die Norm «Fussgängerstreifen» der Vereinigung Schweiz. Strassenfachleute (VSS) sehr restriktiv aus. Sie bewilligt neue Fussgängerstreifen kaum mehr, bestehende werden auf ihre Zweckmässigkeit überprüft und sogar entfernt. Auch der Regierungsrat gelangte zum Schluss, dass mit der vermeintlichen Klärung des Vortrittsrechtes am Fussgängerstreifen die Situation für die Zufussgehenden eher gefährlicher geworden sei, eben weil das Vortrittsrecht z.T. nicht gewährt werde. Aber statt das Recht durchzusetzen, sieht auch er die Lösung im Entziehen des Vortrittsrechtes, sprich aufheben des Fussgängerstreifens. (Zitate aus der Dokumentation «Pro Fussgängerstreifen» des VCS und der Arbeitsgemeinschaft «Recht für Fussgänger»)

Welches sind nun die obgenannten Normen? Die Hauptstrasse in Laupen gilt als «stärker befahrene Strasse», d.h. pro massgebende Stunde liegen die Fahrzeugfrequenzen tagsüber fast durchgehend bei 300 Einheiten. Für die Bewilligung eines Fussgängerstreifens müssten nun, gemäss Norm, in der selben Zeit 50 Fussgänger die Strasse an dieser Stelle überqueren wollen. Dies sei nicht der Fall, hielt die KAPO nach einem Augeschein vor Ort fest. Die Hauptstrasse werde zwischen Hofacherstrasse und Goldingerstrasse auf der ganzen Strecke verteilt und bei Bedarf überquert. Auch vor Schulbeginn und nach Schulende hätten nur unbedeutend mehr Fussgängerbewegungen wahrgenommen werden können. Für eine zwingende Ausrichtung der Fussgängerquerung auf eine einzelne Stelle bestehe kein Bedarf.

Zwar trifft es zu, dass ein Fussgängerstreifen an sich noch keinen physischen Schutz für das Überqueren der Strasse bietet. Die KAPO hält aber ihrerseits fest, dass unter gewissen Voraussetzungen doch ein Sicherheitsgewinn abgeleitet werden kann; dann nämlich, wenn «beidseits der Strasse je ein Warteraum zur Verfügung steht, der Streifen nachts ausreichend ausgeleuchtet ist und die Sichtver-



Schlechte Kritiken für bestehende Übergänge: «katastrophal – unübersichtlich – gefährlich».

hältnisse derart gut sind, dass eine gegenseitige Kommunikation zwischen Fussgänger und Fahrzeuglenker aus beiden Richtungen möglich ist».

Wo sicher die Strasse überqueren?

Zwischen Abzweigung Goldingerstrasse und Sportplatz besteht auf der Hauptstrasse in Laupen keine einzige Überquerungsmöglichkeit für Fussgänger. Dass die Autos hier oftmals schneller als mit der signalisierten Höchstgeschwindigkeit von 50 Stundenkilometer unterwegs sind, und dass deshalb eine «Kommunikation mit dem Fussgänger» nicht so recht funktionieren will, kann ja wohl kein Grund sein, einen Fussgängerstreifen zu verweigern. Denn irgendwo muss die Strasse ja überquert werden, ganz besonders, wenn auf der einen Seite das Schulhaus steht und auf der andern Strassenseite Wohnüberbauungen für Familien mit Kindern entstanden sind. Wo aber ausserhalb eines Fussgängerstreifens kann und darf

denn die Strasse mit «rechtlichem Schutz» überquert werden? Wie anders als mit einem Fussgängerstreifen kann der Automobilist darauf aufmerksam gemacht werden, dass er hier mit Fussgängern zu rechnen hat? Wie anders als mit einem Fussgängerstreifen können denn unsere Kinder dazu erzogen werden, die Strasse nicht irgendwo sondern an einer bestimmten Stelle zu überqueren, die so ausgestattet ist, dass eine gewisse Sicherheit gewährleistet werden kann?

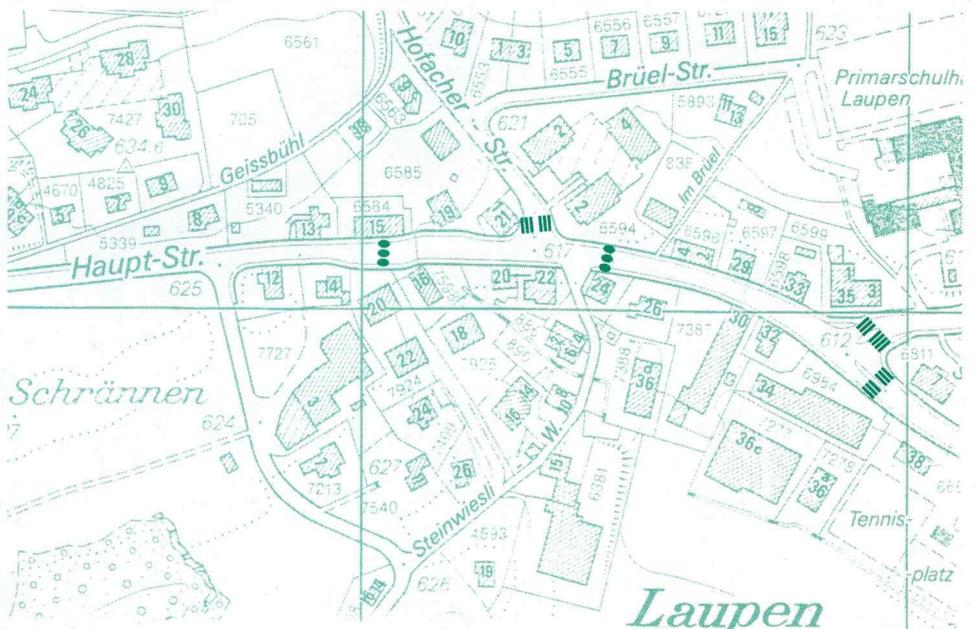
Am Zebrastreifen werden die Fahrzeuglenker auf ihre Pflicht aufmerksam gemacht, den Fussgängern den Vortritt zu gewähren.

Die Unterzeichner der Petition für den Fussgängerstreifen in Laupen fordern den Gemeinderat auf, sich für die Sicherheit der schwächsten Verkehrsteilnehmer, der Fussgängerinnen und Fussgänger, einzusetzen.

Barbara Schnyder,
Marcel Sandmeyer, Hans Büchli ▲▲▲

Die Situation an der Hauptstrasse in Laupen

||||| = bestehende Zebrastreifen
●●● = geforderte Zebrastreifen (entweder/oder)



Über 300 Männer, Frauen und Kinder fordern im Bereich der Einmündung des Steinwiesliweges, allenfalls auf der Höhe der Bushaltestellen, einen Fussgängerstreifen.

Der grosse Billardboom ist eigentlich vorbei. Doch in Wald gehört das Billardcenter immer noch zum beliebten Treffpunkt für jung und alt.

Billard war einst ein croquet-ähnliches Spiel, welches auf dem offenen Feld ausgetragen wurde. Damit es auch bei schlechtem Wetter gespielt werden konnte, wurde es vorerst in die Innenhöfe und schlussendlich in die Säale auf grosse Tische verlegt. Den ersten bekannten Billardtisch kaufte der französische König Louis XI im Jahr 1470. Und obwohl sich die Freiluftvariante des Billards bis ins 16. Jahrhundert hielt, setzte sich von diesem Zeitpunkt an der Billardtisch an den französischen und englischen Höfen immer mehr durch und blieb in jener Form bis heute bestehen.

Bis vor einigen Jahren schossen die Billardcenter wie Pilze aus dem Boden. «Die Zeiten sind, wie überall, auch bei uns nicht mehr so rosig», erklärt der Inhaber des Walder Billard-Centers, Harry Hugenschmidt. Der ehemalige Schweizermeister im Pool-Billard hat deshalb neben den 14 Pool-Billard-Tischen, dem Snooker- und dem Carambol-Tisch elektronische Spielgeräte, darunter einen Flipperkasten und eine Dartscheibe sowie zwei «Töggeli-Kasten» eingerichtet. Diese Spielmöglichkeiten bieten vor allem für die Jugendlichen eine willkommene Abwechslung zum Billard. Die jungen Leute gehen nicht ausschliesslich zum Billardspielen hin, manchmal sitzen sie auch nur an der Bar, um etwas zu trinken und sich zu unterhalten. «Die Billardspieler kommen teilweise alleine und warten an der Bar, bis

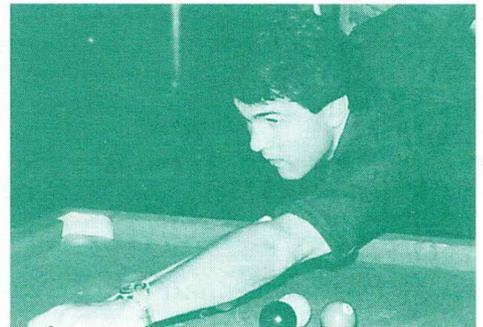
sich weitere für ein Spiel zu ihnen gesellen. Andere wiederum kommen in Gruppen», erklärt Hugenschmidt.

Pool-Billard als häufigste Spielform

Die häufigste Spielform ist das Pool-Billard, wobei die insgesamt 16 Kugeln, aufgeteilt in «Halbe» und «Ganze» von zwei Parteien möglichst schnell mittels des weissen Spielballs in eine der sechs Taschen versenkt werden müssen. Eine weitere, aber auch anspruchsvollere Möglichkeit, ist das 9er-Ball-Spiel, bei dem die Kugeln der Reihe nach (1-9) versenkt werden müssen. Snooker ist eigentlich die Königsdisziplin im Billardspiel und wird vor allem von den besseren Billardspielern bevorzugt. Carambole ist hauptsächlich bei den Südländern sehr beliebt.

Billardkurse

Hugenschmidt, welcher Billard während längerer Zeit als Sport betrieben hat, kennt natürlich alle Kniffe und ist auch gerne bereit, seinen Gästen mit Rat und Tat zur



Inhaber Harry Hugenschmidt in seiner Aktivzeit als Billardspieler. Foto: Billard-Revue

Seite zu stehen. Gelegentlich, wenn er einige Interessenten beisammen hat, welche das Billardspiel von Grund auf lernen möchten, führt er auch Kurse durch.

Allen Ansprüchen gerecht werden ...

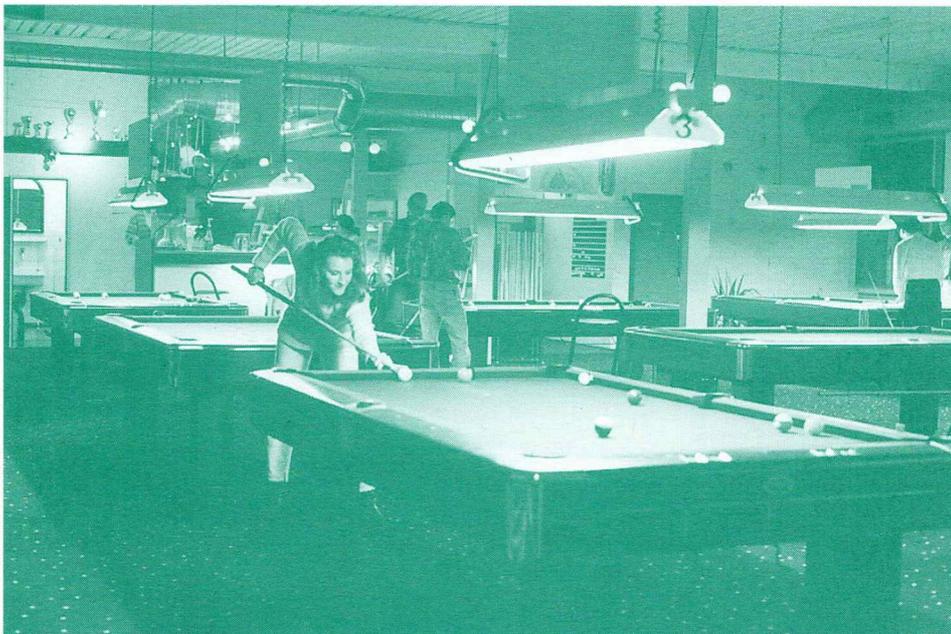
Billard wird von Leuten jeden Alters gespielt. Während die Älteren jedoch ein ruhiges konzentriertes Billardspiel bevorzugen, geht es bei den Jungen oftmals nicht unbedingt ums Spiel selber: Freunde treffen, plaudern, einfach «Fun» haben, ist ihnen ebenso wichtig. Deshalb hat Hugenschmidt sein Billard-Center in zwei Bereiche unterteilt. Während im hinteren Teil vorwiegend ruhig und konzentriert die Kugeln geschoben werden, ist es im vorderen Teil auch mal etwas lauter, und die Kugeln finden nicht so schnell den Weg ins Loch. Diese Aufteilung ermöglicht ihm, mehr oder weniger allen Ansprüchen gerecht zu werden.

Treue Stammkundschaft

Zu seiner Kundschaft darf er auch Leute zählen, welche sich schon seit der Eröffnung des Billardcenters vor sechs Jahren regelmässig einmal in der Woche zum Billard treffen. Andere gehen vielleicht einmal monatlich hin oder «wenn sonst nichts anderes los ist». «Wenn in der Umgebung ein Fest, eine Disco oder sonstige Veranstaltungen stattfinden, dann ist es bei mir ruhiger», bestätigt Hugenschmidt.

Draussen ist's kalt geworden, und die Indoor-Treffpunkte werden wieder beliebter: Zeit, eine Partie Billard zu spielen.

Barbara Schnyder ▲▲



Gemütliche Atmosphäre im Billi z'Wald.

Foto: H. Hugenschmidt

ADVENTSZEIT IM KINDERGARTEN

Kaum sind die «Räbeliechtl schruppflig» geworden, wird es höchste Zeit, das Buch mit der Geschichte vom Samichlaus herzuholen. Im Dezember herrscht regelrecht Hochbetrieb in den Kindergärten. Es gilt, den Eltern oder der ganzen Familie ein Weihnachtsgeschenk zu basteln und vielleicht sogar noch ein Weihnachtsspiel vorzubereiten.

Durch den Wald streifen

Ganz wichtig finden die Kindergärtnerinnen, dass sie schon früh mit dem Geschenkebasteln beginnen und dadurch genug Zeit haben für das tägliche Spielen und Singen. «Im Dezember gehe ich besonders gerne in den Wald mit den Kindern, die Stimmung ist dann viel spezieller als im Sommer. Wir sammeln tagelang Material für die Dekoration und für das Weihnachtsgeschenk», berichtet eine erfahrene Kindergärtnerin.

Glitzer, Glimmer und Gloria

Gebastelt und gewerkt wird zwar das ganze Jahr, doch in der Vorweihnachtszeit darf auch einmal zu besonderem Material wie

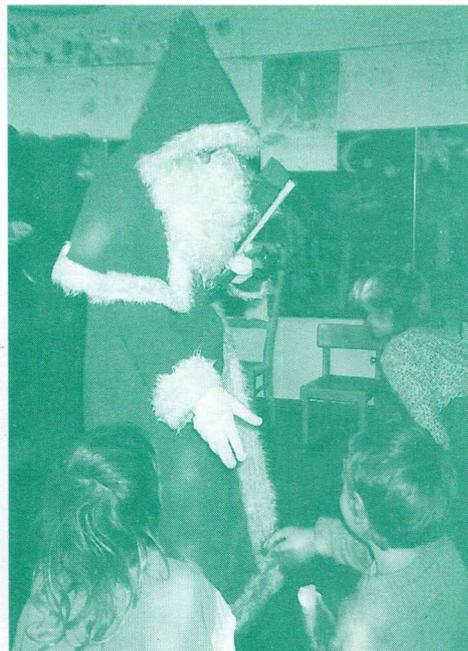
Glimmer, Engelhaar, Gold- und Silberfolie gegriffen werden. Der ganze Kindergarten will geschmückt sein, und wenn dann noch der Geruch von frischgebackenen Grittbänzen oder Weihnachtsguetzli den Raum erfüllt, ist die Stimmung perfekt!

Adventskalender

Oft wird bereits im November von den Kindergarten-Eltern gemeinsam ein Adventskalender gestaltet. So darf dann jedes Kind an einem Tag im Dezember ein Törchen, Schublädchen, Päckli oder einen Briefumschlag öffnen. Natürlich ist das Entdecken der kleinen Überraschungen in ein feierliches Ritual eingebunden; die Kinder schliessen die Vorhänge und zünden eine Kerze an, damit alles ruhig und besinnlich getan werden kann.

Weihnachtsspiel

In einigen Kindergärten sind die Eltern, Grosseltern und Geschwister kurz vor den Festtagen als Zuschauer eingeladen. Die Kinder spielen dann meistens eine weihnachtliche Geschichte vor. Es muss nicht



Kaum sind die Chlausversli gelernt und aufgesagt, geht's an die Weihnachtsvorbereitungen.

immer die Geschichte von Maria und Josef sein. Kinder lieben es, sich zu verkleiden, sei es als Hirte, Schäfchen oder Engel.



Mit allen Sinnen an der Arbeit.

Fotos: Kathrin Blöchliger

... ALLE HÄNDE VOLL ZU TUN



Gold- und Silberfarben dürfen nicht fehlen.



Das Singen von passenden Liedern gehört natürlich auch dazu. Das ganze Vorspielen kann sich sehr lebendig gestalten, da die Texte nicht wörtlich einstudiert werden. So erzählt eine Kindergärtnerin, wie einmal ein als Hirte verkleidetes Kind bei der Vorführung sagte: «Jetz Gopfriedstutz ihr Schöfli, chömed äntli emal, suscht hänkts mer öppe uus!»

Geschenke basteln

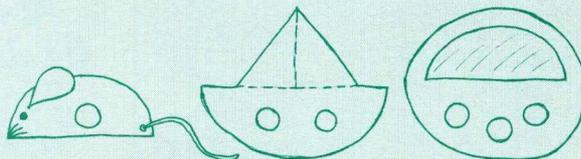
Für die Kindergärtnerinnen ist es wichtig, etwas Sinnvolles herzustellen. Doch das Produkt steht erst an zweiter Stelle. Vielmehr zählt die Hingabe während der Arbeit und auch die Freude darüber, die Liebsten zu Hause mit dem selbergemachten Werk zu überraschen. Gute Geschenkideen haben die befragten Kindergärtnerinnen allemal, aber Flexibilität ist angesagt, wenn die Kinder plötzlich andere Interessen anmelden. Bei der heutigen Reizüberflutung durch die Medien und in den Läden dürfen die Kinder auch einfach mal «nur» spielen und zur Ruhe kommen. Erst so hat Besinnlichkeit und Festlichkeit Platz in dieser erlebnisreichen, vielleicht sogar etwas hektischen Zeit.

Barbara Kessler ▲▲

Geschenkidee: DAS NUSSSPIEL FÜR DIE GANZE FAMILIE

Material: Sperrholz, Laubsäge, Schmirgelpapier, 1P. Haselnüsse, Leim und ein kleines Stück Schnur, zwei unverletzte Walnusschalen-Hälften.

Wir sägen, schleifen und leimen nebenstehende drei Figuren:



Holzscheibchen und Ohr sind aufgeleimt. Für den Schwanz aus Schnur ein Loch bohren.

Spielregeln: Jeder Mitspieler erhält neun Haselnüsse. Auf dem Körbchen liegen drei, auf dem Schiffchen zwei und auf der Maus liegt eine Nuss.

Die Walnusschalen-Hälften dienen uns als «Würfel». Es ergeben sich drei gewürfelte Möglichkeiten:



heisst «Maus» – der Spieler darf die Nuss von der Maus zu sich nehmen.



heisst «Schiff» – er darf das Schiff leeren.



heisst «Korb» – er darf den Korb leeren.

Ist jedoch eine Figur leer, und wird von einem Spieler gewürfelt, so muss er diese mit seinen Nüssen wieder auffüllen.

Wer nach drei Durchgängen die meisten Nüsse hat, gewinnt.

Quelle: «Alte Kinderspiele»



Die passenden Schuhe für die ganze Familie und für jeden Zweck finden Sie bei

Schuh Toni
«TeamSport»-Spezialgeschäft

8636 Wald
Laupenstrasse 8
Telefon (055) 246 39 68



**Ihr Partner
für Autozubehör,
Accessoires und
technische Neuheiten**

MILZ
AUTOSHOP

NEU
055 246 42 42

Offen:
Mo-Fr 8-12, 13.30-18 h
Samstag geschlossen

Industrie Winkel 19, 8637 Laupen

**ENERGIE
PROFIS**
24 STUNDEN FÜR SIE DA

**EW
WALD**
Elektrizitätswerk Wald
(055) 246 13 76

zum Beispiel
Solaranlagen

Lassen Sie die Sonne nicht länger ungenutzt untergehen.
Gewinnen Sie Wärme oder Strom.
Wie das geht? - Wir zeigen es Ihnen.

... Planung, Installation und Nachbetreuung inbegriffen.



■ Licht · Kraft · Telefon · EDV · TV ■

Wärmepumpen · Solaranlagen · Stromversorgung · Energieoptimierung



*Chömed Sie cho luege
im Dezember. Es isch eso
wiehndächlich bi eus.*

❁ im Bluemelade
❁ im Lädeli näbedra
❁ im Pflanzehuus
❁ i allne Gwächshüüser
... und verusse, bi dene
villne Chrischtbäum

Bärtschi 
246 39 93 *Wald*

Gärtnerei ❁ Blumengeschäft ❁ Pflanzenhaus

**OB UMBAU, NEUBAU, RENOVATION:
GUT GEPLANT
IST HALB GEBAUT**



**ROLF WALTI AG
ARCHITEKTURBÜRO**
FRIEDHOFSTRASSE 2
8636 WALD ZH
055 246 13 13

**DANIEL KELLER
FRANK KUHN**

1995 -
50 Jahre

KÜNDIG AG HOLZBAU

8630 Rüri
055/240 87 00

- Schreinerarbeiten
- Fensterbau
- Piatti-Küchen mit grosser Ausstellung

8636 Wald
055/246 13 84

- Zimmerarbeiten
- Treppenbau
- Täferarbeiten
- Isolationen

sprechblasen wettbewerb

Legen Sie der Walder Prominenz ein Wort ins Maul!

... So forderten wir unsere Stand-Besucherinnen und Besucher auf. Zugleich drohten wir an, die originellsten Sprüche in der WaZ zu veröffentlichen.

Hier sind sie:

Damals war Moritz Leuenberger noch nicht Bundesrat. Gemeindepräsi Ernst Kunz hat ihm etwas Wichtiges mitzuteilen.

«Säg mer doch au Ernscht, das isch vill eifacher!»



... oder: «Schad, dass Sie i de falsche Partei sind. Sie täted de SVP so guet!!!»

... oder: «Moritz, wenn Du dann Bundesrat bist, erinnere Dich an die Walder; die benötigen dringend einen Eisenbahntunnel durch den Bachtel.»

Gemeindechronist Urs-Peter Zingg inmitten seiner Teamkameraden Thomas Grass, Roman Schoch, Alex Strehler, Hans Köchling, Georges Senn, Otto C. Honegger.

«Io sono Sforza 1959!»



... oder: «Hey, lueg emole, weli findsch die Schönscht?»

... oder: «Ich frage mich, warum mich der Trainer aufgestellt hat. Ich weiss nicht einmal, dass der Ball rund ist.»

Ein gutgelaunter Verwaltungsdirektor: Kurt Schildknecht vom Spital Wald.

«Schmöcksch miin neue Deo?»



... oder: «Tanke, mir händ alli Better bsetzt!»

... oder: «Dänn chaufed mir halt die Tonne WC-Papier no - keis Problem!»

Wenig zu jammern gab's an der WaZ-Klagemauer



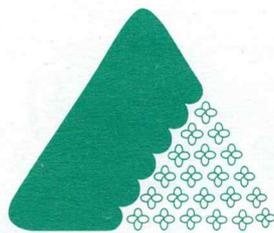
... Statt dessen füllte sich die Mauer mit zahlreichen positiven Reaktionen und konstruktiven Anregungen an die Adresse der Redaktion.

KOSMETIK
STUDIO

KARIN
LOOSER

SCHENKEN
EINMAL ANDERS:
IDEEN FÜR SIE UND IHN
... O D E R ...
GESCHENKGUTSCHEINE

HEFERENSTR. 1
8636 WALD ZH
(055) 246 15 66



ATELIER FÜR
BLUMEN-DEKORATIONEN

ERNA RUTZ
OBERER HÖMEL 15
TEL. 055 246 26 79
8636 WALD/ZH

DE SCHRINER

ICH ERLEDIGE FÜR SIE
PROMPT UND SAUBER ALLE
SCHRINERARBEITEN.

HARALD WETTSTEIN
CHEFISTR. 18 · 8636 WALD ZH
055 246 41 43

Für Neubauten,
Umbauten
und Reparaturen
die erste Adresse
in der Region!



besmer
SANITÄR
HEIZUNG
SPENGLEREI

Besmer AG
Rütistrasse 23
8636 Wald
Tel. 055 256 20 10
Fax 055 256 20 11

Besmer AG
Wiesenstrasse 4
8620 Wetzikon
Tel. 01 933 60 80
Fax 01 933 60 81

CREATEAM

ARCHITEKTUR

DIGGELMANN & STEINMANN DIPL. ARCH. HTL
GÜNTISBERGSTRASSE 7 8636 WALD
TEL. 055/ 246 46 51 FAX. 055/ 246 46 61

Architektur-Talk
Wald

Interessierte Walder
ArchitekturstudentInnen,
ArchitektInnen,
Architekturbüros
können sich
bei uns melden.

VideoShop Wald Im Kino verpasst?...



055-246 50 40
Bahnhofstrasse 25
8636 Wald

Öffnungszeiten

Montag-Freitag 17-21 Uhr
Samstag 10-22 Uhr
Sonn- & Feiertage 13-21 Uhr

365 Tage im Jahr geöffnet

City Hall, Birdcage, Dead Man Walking, Ein Schweinchen namens Babe, Halloween 6, Jumanji, Leaving Las Vegas, Mary Reilly, Einsame Entscheidung, Warten auf Mr. Right, Toy Story, Sudden Death, Antonias Welt, Teufel in Blau, Diabolisch, Der dritte Frühling, Echte Kerle, Two Much, Mr. Holland's Opus, Das Rosenbett, Dunston-Allein im Hotel, Murder in the First, Now and Then, Powder, Happy Gilmore, Nicht Schuldig, Total Eclipse, Die Piratenbraut, Othello, Crying Freeman, Das Baumhaus, Darkman 3, The Rock, Panther, Davor und danach, Hellraiser 4, Operation Dumbo, Der scharlachrote Buchstabe, Candyman 2, Heat, LEXX, Dead Presidents, Lords of Illusions, Apollo 13, 12 Monkeys, Strange Days, Die üblichen Verdächtigen etc.

...dann schnell zum VideoShop in Wald

Wir führen auch Filme in italienischer Sprache

Feiertagsöffnungszeiten
24.12.1996 - 3.1.1997
täglich 13 Uhr - 21 Uhr offen

DIENSTAGS
VIDEOTAG

Jeden Dienstag: **DREI Videos zum Preis von ZWEI**



An der Olympiade 1994 in Lillehammer wurde die Idee geboren. Einige Schlachtenbummler des SC am Bachtel beschlossen, angestachelt von den spannenden Wettkämpfen, ein Biathlon-Team auf die Beine zu stellen. Biathlon, das ist Langlauf und Schiessen in einem Wettkampf, d.h. schnell laufen und mit hohem Puls schnell und präzise schießen.

Für die Bachtelianer war von Anfang an klar, dass sie dieses neue Team nur mit jungen Wettkämpfern (JO) erfolgreich aufbauen können. Der Biathlonsport in der Schweiz wurde bis zu diesem Zeitpunkt, mit wenigen Ausnahmen, vor allem von älteren ehemaligen Langläufern bestritten. Bei einer ersten Probelektion sind gleich zehn Athleten erschienen und, damit kamen auch die ersten Probleme.

Probleme

«Wo können wir Langlaufen und Schiessen? Wer zeigt den Jungen wie man schießt? Wie trainiert man Schiessen? Wir sind Langläufer. Woher nehmen wir die Gewehre (Kostpunkt 4000 Franken)? Versicherung, Schiessplatzabnahme, Unfallschutz usw., es kam einiges auf uns zu» erinnert sich Walter Hanselmann, Chef des Biathlon-Teams Sunier-Bachtel. Aber alle Probleme konnten gelöst werden. Das Schiessstraining übernahm Christian Schmid, ehemaliger Spitzenschütze im Kleinkaliber/Luftgewehr, und die Biathleten können für das Schiessstraining die Anlage der Pistolenschützen Wald benützen. Im Schaufelberg hat der Schiessoffizier ein Schiessplatz abgenommen, der direkt an der Loipe liegt. Zwei Gewehre wurden leihweise von der Armee zur Verfügung gestellt, fünf Gewehre wurden gesponsort, und Ehemalige stellten ebenfalls ihre Waffen zur Verfügung. «Nach zwei Jahren können wir nun stolz sagen: wir haben ideale Trainingsbedingungen», freut sich Walter Hanselmann.

Sommer- und Wintertraining

Heute gehören zwölf Athleten und drei Athletinnen dem Team an. Grundsätzlich sind sie im Rennwesen des SC am Bachtel integriert und trainieren mit den Rennläufern unter Juri Burlakov. Daneben werden im Sommer einmal pro Woche im Kleinkaliberstand oder in der Kiesgrube Lee die Schiessgrundlagen erarbeitet. Ein- bis zweimal pro Woche ist biathlon-spezifisches Training angesagt, d.h. Schiessen unter Belastung (hoher Puls). Dies erfolgt mit dem Luftgewehr in den Anlagen des Pistolenschützenvereins.



Das Biathlon-Team Sunier-Bachtel besteht zur Zeit aus rund 15 Athleten und Athletinnen und gehört zum SC am Bachtel. Es wird geführt von: Walter Hanselmann, Chef; Christian Schmid, Schiessstraining; Hanspeter Knobel, Biathlontraining; René Sunier, Biathlontraining. (Hauptsponsor ist das Sanitärgeschäft Sunier – ehemaliger Biathlet).

Das konsequente Training zeigt bereits die ersten Früchte, sind doch Rennläufer des SCB schon im Nachwuchskader des Biathlon Suisse anzutreffen. Vermutlich werden in diesem Winter die ersten Europacupeinsätze erfolgen. «National sind wir schon bei den Besten. Das kann aber nicht das Ziel sein. Im Nationencup liegt die Schweiz zwischen Platz 21 und 24, und es wäre schön, wenn wir Bachtelianer helfen könnten, diesen Platz zu verbessern.» Hanselmann warnt aber zugleich vor übertriebenen Hoffnungen.

Kurt Akermann ▲▲



Anja Burgermeister und Beat Inderbitzin sind die beiden stärksten Biathleten des Clubs.

Die verschiedenen Biathlon-Wettkämpfe

Sprint

10 km Langlauf,
1 x stehend, 1 x liegend schießen
geschossen werden je 5 Schuss auf
Fallscheiben, Distanz 50 Meter:
stehend 150 mm Zieldurchmesser
liegend 45 mm Zieldurchmesser
(entspricht etwa einem Fünfliber)
pro Fehlschuss: eine Zusatzrunde von
150 Metern

Einzel

20 km Langlauf,
2 x stehend, 2 x liegend schießen
Distanz und Zieldurchmesser gleich wie
beim Sprint
pro Fehlschuss eine Strafminute

Staffel

4 Läufer à 7,5 km Langlauf, jeder Läufer
1 x stehend und 1 x liegend schießen,
pro Fehlschuss eine Zusatzrunde

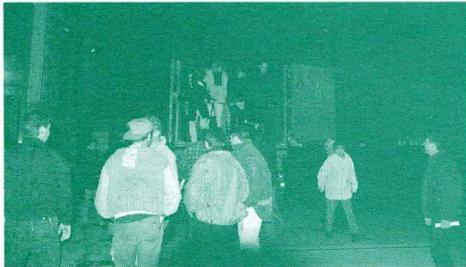
Die sofortige Abrechnung der Fehlschüsse in Form von Zusatzschlaufen macht die Rennen, vor allem die Staffel, für die Zuschauer und Athleten so spannend.



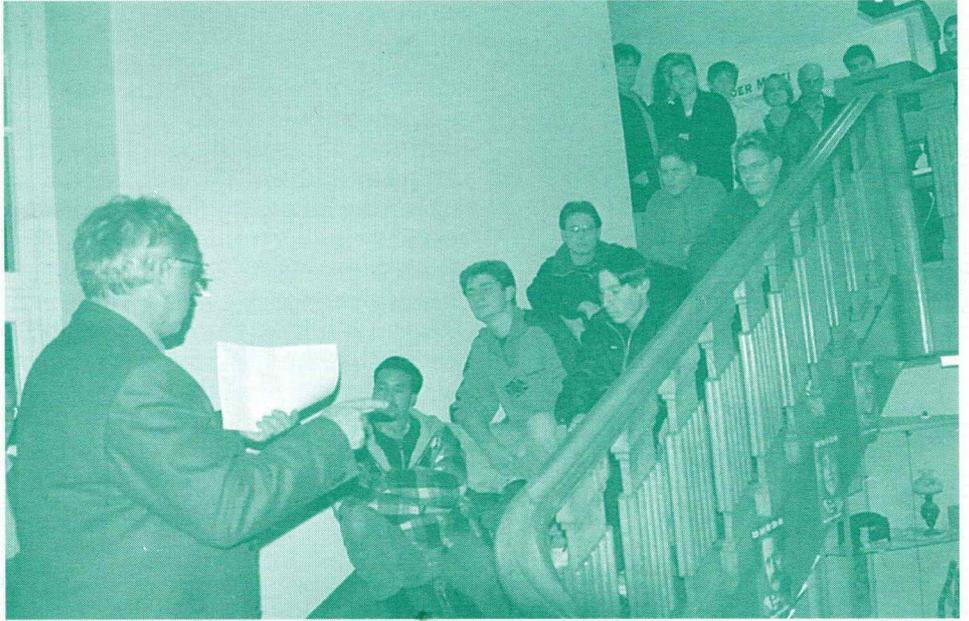
Fotos: SC am Bachtel

Roland, Ursula, David, Margrit, Corinne, Mirjam, Bastian, Christof, Daniel, Christina, Evelin, Lilian, Christa und Simona, trafen sich nach den Sommerferien ein erstes Mal mit dem Gemeindegeschreiber, um die Jungbürger- und Jungbürgerinnenfeier 1996 vorzubereiten. Diese Gruppe von Jugendlichen des Jahrganges 1978 entwickelte die originelle Einladung zur Feier, zu der dieses Jahr erstmals neben den in der Schweiz neu stimm- und wahlberechtigt gewordenen jungen Männer und Frauen auch die 18-Jährigen mit ausländischer Staatsangehörigkeit eingeladen wurden.

Während von seiten der Gemeinde der «offizielle» Teil mit Besichtigung der Bauabteilung in der Gemeindeverwaltung und der Bauschuttsortieranlage der Firma Hess AG, Wald geboten wurde, organisierten die Jugendlichen selber den zweiten, den gemütlichen Teil des Abends. Da baute zum Beispiel DJ Wheelie aus Wetzikon seine Geräte und Apparaturen auf, um Sound für die Jungen zu erzeugen. Eine Bar wurde aufgebaut, an der Andrea, die Chefin vom Schwert persönlich, den eigens für diesen Abend kreierten Jungbürger- und Jungbürgerinnendrink anbot. Hier konnten auch alte Erinnerungen ausgegraben (so alt können



Fahrt im Roll-Container. Reiseziel: Hess AG im Chèfi.



Viel Wissenswertes im offiziellen Teil: Jungbürgerinnen und Jungbürger lauschen, auf der Gemeindehaus-treppe sitzend, den Ausführungen von Gemeinderat Hans Köchling.

diese zwar bei den 18-Jährigen noch gar nicht sein!), über dieses und jenes diskutiert oder auch nur der Musik zugehört werden. «Wallace and Gromet», der Comicfilm von heute, löste nicht nur bei den Jugendlichen sondern auch bei den anwesenden Gemeinderätinnen und Gemeinderäte herzliches Lachen aus. Auch die Dekorationen im Schwertsaal und auf den Tischen stammte von den dieses Jahr mündig gewordenen jungen Menschen. Zwischen dem offiziellen und dem gemütlichen Teil genossen alle das ebenfalls vom «OK» ausgewählte Nachtessen (Spaghetti-Buffer) in vollen Zügen.

Auch wenn nicht alle 18-Jährigen an der Jungbürgerinnen- und Jungbürgerfeier teilnehmen konnten (61 von 124 meldeten

sich an), für die Anwesenden war es ein gemütlicher Abend. Besonders die beiden Gewinnerinnen des Wettbewerbes von Gemeinderat Hans Köchling werden sich beim Einlösen der Preise bestimmt gerne an diesen Abend zurückerinnern. Zu hoffen bleibt, dass sich der Wunsch des Gemeindepräsidenten erfüllen möge, und sich viele Jungbürgerinnen und Jungbürger auch weiterhin so aktiv am Zusammenleben in der Gemeinde beteiligen werden, sei es in sportlichen, kulturellen, musischen oder auch in politischen Bereichen.

Ich möchte der Vorbereitungsgruppe ganz herzlich danken für die Zusammenarbeit, für ihren Einsatz, ihre Ideen und ihre Kreativität.

Hans Büchli, Gemeindegeschreiber

Betrieb von kleinen Holzfeuerungen und Cheminées

Mit steigenden Entsorgungsgebühren wächst die Versuchung, Abfall illegal zu entsorgen. Vor allem der Missbrauch der eigenen Holzfeuerung als «Kehrichtverbrennungsanlage» wie auch das Verbrennen oder Deponieren von Abfällen im Freien zählt zu den häufigsten Irrwegen des Haushaltkehrichts. Wer seinen Abfall auf diese Weise entsorgt, schadet der Umwelt, seinen Mitmenschen und sich selber, denn die vorschriftswidrig verbrannten oder deponierten Abfälle hinterlassen in der Luft und im Boden Schadstoffe.

Nicht zulässig ist das Verbrennen von Abfällen aller Art, insbesondere:

- Papier, Karton und Kunststoff von Verpackungen, Milchtüten und ähnlichem
- lackiertes oder verleimtes Restholz aus Schreinereien, Zimmereien und Möbelfabriken
- Altholz von Möbeln, Fenstern, Türen, Böden, Täfer und Balken (aus Gebäudeabbrüchen, Umbauten und Renovationen) sowie behandeltes Verpackungsholz

Verbrennungen dieser Art sind strafbar!

Halten Sie sich bitte an diese Bestimmungen.

Sie verschonen damit unsere Umwelt vor unnötigen Schadstoffen.

Auskunft erteilt Ihnen gerne die Gemeindeverwaltung.



Wald ZH, 30. November 1996 GEMEINDERAT WALD ZH

WARUM WIRD DER GÜSELSACK NICHT BILLIGER?



Während andernorts, z.B. in Hinwil, Grüningen, Fischenthal und Uster die Abfallgebühren billiger werden, hält die Gesundheitsbehörde Wald am bisherigen Preis von 3 Franken pro 35-Liter-Sack fest. Warum?

Die WaZ wollte es genau wissen und befragte den Sekretär der Gesundheitsbehörde, Kurt Kägi.

▪ **WaZ:** Auch in Wald hat die Kehrichtmenge, die in der KEZO verbrannt wird, abgenommen (s. Grafik). Bei uns wird der Kehricht seit diesem Jahr nur noch einmal pro Woche eingesammelt. Warum müssen wir trotzdem 3 Franken pro 35-Liter-Sack bezahlen?

Kurt Kägi: Im laufenden Jahr (bis zur Halbjahresabrechnung der verkauften Gebührenmarken und Containerplomben) waren die Verkaufszahlen rückläufig. Es zeichnet sich also vermutlich ein Defizit ab. Mit der Einführung der Eigenfinanzierung der KEZO (neues Finanzierungsmodell seit 1.1.1996) und der Kostendeckungspflicht der Gemeinden im Abfallbereich, hat sich die Budgetierung erneut als schwierig erwiesen. Aus diesen Gründen konnte der Sackpreis nicht gesenkt werden.

Mit dem neuen Kantonalen Abfallgesetz, welches ebenfalls seit 1996 in Kraft ist, verbleiben jedoch allfällige Überschüsse der Abfallbewirtschaftung in einem Spezialfinanzierungskonto bei der Gemeinde. Die Gelder gehen also den Steuerzahlern nicht verloren sondern bleiben zweckgebunden erhalten. Bei einem grösseren Gewinn würde die Gesundheitsbehörde den Sackpreis sicher senken.

▪ Was müssen oder können die Haushaltungen in Wald dazu beitragen, dass die Kosten der Kehrichtabfuhr gesenkt werden könnten?

Kägi: Die Kosten des Kehricht-Sammel-dienstes und der Kehrichtverbrennung sind einerseits gewichtsabhängig, und andererseits erfordert der KEZO-Betrieb eine ausgeglichene Rechnung. Die einzelnen Haushaltungen können also insoweit dazu beitragen, dass sie Kehricht und Sperrgut korrekt entsorgen. Oft wird festgestellt, dass die Kehrichtsäcke überfüllt sind und dabei nicht mehr dem Höchstgewicht entsprechen. Dadurch entwickeln sich die Gebühreneinnahmen bei den Sackmarken rückläufig.



▪ Wie dem ZO kürzlich zu entnehmen war, wird nächstes Jahr auch die Metall- und Grubengutsammlung vom Kalender gestrichen. Welches sind hier die finanziellen Auswirkungen?

Kägi: Auf der einen Seite entfallen Sammelkosten in der Höhe von ca. 4000 Franken. Seit der Einführung der Gebührenpflicht auf den Abfuhr waren die Metall- und Grubengutabfuhr sehr schlecht frequentiert und daher bei weitem nicht kostendeckend. Was die Metallabfuhr betrifft, wird es eine vermehrte Benützung der Hauptsammelstelle geben. Damit muss dort die Sammelmulde

Zusammenstellung der Sackgebühren im Bezirk Hinwil

Ein 35-Liter-Sack kostet in den Gemeinden des Bezirks Hinwil

	1996	1997	Abschlag
Bäretswil	Fr. 2.90	Fr. 2.90	(--)
Bubikon	Fr. 2.20	Fr. 2.20	(--)
Dürnten	Fr. 2.50	Fr. 2.50	(--)
Fischenthal	Fr. 3.00	Fr. 2.80	(- 0.20)
Grüningen	Fr. 3.00	Fr. 2.50	(- 0.50)
Hinwil	Fr. 2.80	Fr. 2.50	(- 0.30)
Rüti	Fr. 3.00	Fr. 3.00	(--)
Seegräben	Fr. 2.65	Fr. 2.65	(--)
Wetzikon	Fr. 2.50	Fr. 2.50	(--)
Wald	Fr. 3.00	Fr. 3.00	(--)

sicher vermehrt geleert werden (was etwas mehr Transportkosten nach sich ziehen wird). Die Mehrkosten dürften daher klein sein. Sie würden sich zudem bei der Grundgebühr und nicht der Sackgebühr auswirken.

▪ Welches sind die Auswirkungen der bevorstehenden neuen Regelung in der Kartonabfuhr?

Kägi: Mit der neu organisierten Kartonabfuhr sind Mehrkosten zu erwarten (ca. 6300 Franken). Die Kartonabfuhr wird jedoch als Dienstleistung wesentlich verbessert. Sie findet nämlich einmal pro Monat für Haushaltungen und Gewerbe statt (bisher nur für das Gewerbe).

Hans Büchli ▲▲▲

KEZO-Anlieferungen der Gemeinde Wald (ohne Direktanlieferungen aus Industrie und Gewerbe)



ACHTUNG: Bereits Mitte Dezember erhalten alle Haushaltungen der Gemeinde den neuen Abfallkalender zugeschickt. Bitte beachten Sie darin die Abfallsammeltouren für Kehricht, Grüngut und Karton, Standorte und Öffnungszeiten der Haupt- und Nebensammelstellen und insbesondere auch die Tips und Anleitungen zum Vermeiden, Vermindern und Trennen von Abfällen. Der Sammler dankt Ihnen herzlich!



Sie brauchen nicht den Doktor zu machen, wenn Ihnen Ihre Steuererklärung Bauchschmerzen und schlaflose Nächte verursacht: Der Fachmann weiss Rat!

Ihr Steuer-Doktor:

055 246 62 63

tirega consulting ag

steuern - buchführungen - unternehmensberatungen

Rolf Scherrer Treuhandexperte STV Rütlistrasse 2 Postfach 8636 Wald

KOSMETIK LINDA

KOSMETIK:

- Diverse individuelle Gesichtsbearbeitungen mit rein biologischen Produkten
- Brauen & Wimpern färben
- Wachs - Haarentfernungen

RELAX - OASE:

- Dauerbrause HYDRO STAR
- Infrarot - Wärmekabine
- Farblichttherapie / Solarium
- Wellfeel - Massageliege HYDRO JET
- Sauerstoff & Kohlensäure - Dampfbad
- Massage - Roller

Vereinbaren Sie einen Schnuppertermin

01 / 930 50 30

Kosmetik & Relax - Oase L. Besmer
Bahnhofstrasse 184 8622 Wetzikon

von
schlechtgenutztem
schopf, stall
oder scheune
zu
wertvollem
gewerbe- und
wohn-raum

beratung und planung:
heiner egli architekt
burgweid
8345 adetswil-bäretswil
telefon 01/939 16 32



Spielhaus

RUTH BOLLETER



Das Spielwarengeschäft mit der persönlichen Beratung

- * auserlesenes Holzspielzeug
- * kuschelige Plüschtiere
- * Brienzer Krippenfiguren
- * anregende Spiele
- * zauberhafte Puppen
- * lustige Marionetten

Öffnungszeiten: Dienstag-Freitag: 9-11.30 / 14-18, Samstag: 9-14

Bachtelstrasse 10, 8340 Hinwil, Telefon 01 / 938 11 61

Ihr Inserat in der WaZ erreicht sämtliche 4000 Haushaltungen der Gemeinde

1997 beginnt der siebte Jahrgang für die WaZ. Sie gilt allgemein als vielbeachtetes gemeindeinternes Informationsblatt, und die Inserate werden von der Leserschaft als «informative Bereicherung» gut aufgenommen, wie eine Umfrage ergab.

Falls Sie an einem Inserat interessiert sind oder Ihr Inserat weiterhin plazieren möchten, lesen Sie bitte die Einzelheiten.

Grössen und Kosten

Die Kosten richten sich nach Grösse und Anzahl der Erscheinungen. Die Angaben verstehen sich ab 1.1.97 und pro Ausgabe.

mögl. Grössen quer oder hoch	Preis bei 1x	Preis bei 3x	Preis bei 6x
G1 (6 x 6 cm)	135.-	125.-	110.-
G2 (12,5 x 6 cm)	270.-	250.-	220.-
G3 (19 x 6 cm)	390.-	360.-	330.-
G4 (12,5 x 12,5)	510.-	480.-	440.-
G6 (19 x 12,5 cm)	750.-	710.-	660.-
G8 (19 x 19 cm)	950.-	910.-	870.-
G12 (19 x 25,5 cm)	1360.-	1300.-	1240.-

Reguläre Satzkosten inbegriffen

Die Satz- und Reprokosten sind im Insertionspreis grundsätzlich inbegriffen. Falls Sie jedoch eine ganz spezielle, aufwendige grafische Gestaltung wünschen, oder falls Ihre Reprovorlagen qualitativ nicht verwertbar sind, erfolgt die Verrechnung nach Absprache und Aufwand.

Inserate-Plazierung

Die Plazierung erfolgt nach dem Zufallsprinzip unter Berücksichtigung sich konkurrenzierender Branchen.

Inserate auf der WaZ-Rückseite

Für einen Kostenaufschlag von 50% können Sie Ihr Inserat auf der hintersten WaZ-Seite plazieren.

Nähere Auskünfte

Allgemeine Auskünfte erteilt:
Gemeindeverwaltung 256 51 71
Technische Fragen beantwortet:
Karo Störchlin, Typo-Grafik 266 10 91

Bestellung

Wir bestellen ein Inserat in der WaZ

- erscheint 1x 3x 6x ...x
 erstmals im Monat 1997
 G1 (6x6 cm) G2 (12x6) G3 (19x6)
 Grösse..... (.....x.....cm)
 auf Inhaltseiten auf Rückseite
 Ausführung gemäss Reinvorlage
 Manuskript Absprache

Firma _____

Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Fax _____

Datum _____

Unterschrift _____

Senden Sie bitte den Talon samt Ihren Unterlagen direkt an Karo Störchlin, Typo-Grafik DTP, Strickel, 8637 Laupen
Telefon 266 10 91, Telefax 266 10 92

Annahmeschluss für Nr. 30 (Februar-Ausgabe):
Freitag, 3. Januar 97

Örtliche Vereine und Parteien erhalten 25% Ermässigung auf obige Preise.

Für Schul- und Kirchgemeinden sowie für Kommissionen der Politischen Gemeinde beträgt die Ermässigung 50%.

Bald ist Weihnachten. Der Heiligabend kommt. Und mit ihm Walds feierlichste Stunde. Jahr für Jahr. Viele mögen den Fünfuhr-Schlag kaum erwarten, so sehr freuen sie sich. «Spitz' die Ohren», sagt Papa zur Kleinsten mitten in der grossen Schar bei der reformierten Kirche. Und die beiden Alten am Rand des Platzes rücken einander noch etwas näher. «Jetzt ist es nur noch halb so kalt», flüstert sie ihm zu.

Oben in der Turmstube sind mittlerweile die Notenständer aufgestellt und die Instrumente ausgepackt. «Erinnert ihr euch?», fragt Alfred Schürch seine Kollegen, «vor zwei Jahren – oder war's vor drei? – sind uns die Töne doch buchstäblich eingefroren.» Die Musiker nicken und setzen ihre Freiübungen fort, um bis zum ersten Einsatz wenigstens ein bisschen warm zu kriegen. «Die Kälte gehört halt dazu», meint Urs Zangerl, der das Ensemble seit zwei Jahren leitet. Und eng ist's auch. Mehr als fünf oder sechs Bläser finden nicht Platz. «Trotzdem ist mir dieser Abend der liebste im ganzen Jahr», stellt Präsident Schürch fest. Für ihn und seine Kameraden sei die Turmmusik nicht aus dem Programm des Posaunenchores wegzudenken.

Seit wann es diese Musik gibt, können weder Schürch noch Zangerl sagen.

Dokumentarisch be-

legt wurde die Tradition erstmals vor exakt 49 Jahren. «Was vorher war, wissen wir nicht genau.» Präzis vermerkt ist hingegen die erstmalige Mitwirkung des Posaunenchores bei der Heiligabend-Andacht auf dem Friedhof. «Das war 1969», stellt Schürch fest. Und so ist es bis heute geblieben: Von fünf bis halb sechs erklingen Weihnachtschoräle vom Turm der reformierten Kirche. Und um sechs Uhr beginnt draussen bei den Gräbern der ökumenische Gottesdienst, den der Posaunenchor mit Liedern und Stücken begleitet. «Dazwischen», verrät Zangerl, «gibt es etwas Warmes.» Altem Brauch zufolge stellen die Angestellten vom Friedhof den Musikern Speis und Trank bereit.

Die Predigt vom Heiligabend und die vorangehende Turmmusik sind zwar «Höhepunkte im Vereinsjahr», wie Alfred Schürch unterstreicht: «Aber selbstverständlich sind wir auch in der übrigen Zeit tätig.» Einmal pro Woche – jeweils dienstags – wird geprobt. Und ein paar Mal pro Jahr wirken die Bläser in Gottesdiensten mit.

«Diese Aufgabe ist für uns zentral», betont Präsident Schürch, der beruflich bis zu seiner Pensionierung als Krankenpfleger im Spital Rüti tätig war: «Die Musik dient dem Lob des Höchsten.»

Dementsprechend widmet sich der 1887 gegründete Walder Posaunenchor in erster Linie der Pflege von Stücken für den gottesdienstlichen Gebrauch. Darüber hinaus umfasst das Repertoire natürlich zahlreiche Choräle. Hat der Organist einmal seinen freien Sonntag oder findet der Gottesdienst irgendwo im Freien statt, die Bläser übernehmen gern den musikalischen Part. Dabei sind sie bisweilen auch bei Messen oder freikirchlichen Feiern zu Gast. Am engsten ist die Beziehung jedoch zur reformierten Kirchengemeinde, die den Posaunenchor jährlich mit 3000 Franken unterstützt.

Den Rest ihres Budgets bestreiten die Blasmusiker aus den Beiträgen der Mitglieder. «Und da mache ich mir schon etwas Sorgen», sinniert Schürch. Und zwar nicht wegen der Finanzen. «Mit dem Geld kommen wir schon aus». Was dem Präsidenten Kummer bereitet, ist der personelle Bestand. «In seinen besten Zeiten zählte der Posaunenchor 30 Aktive. Jetzt sind wir noch zu zwölf.» Zugegeben, meint er weiter, das Freizeitangebot werde immer grösser. «Aber unsere Aufgabe ist etwas besonderes. Wir erfüllen sie mit Freude. Und das muss doch irgendwie ansteckend wirken.»

Ueli Burkhard ▲▲▲



Ein Neujahrswunsch des Gemeindepräsidenten

Jahreswechsel: in der Regel der Zeitpunkt, um Rück- und Ausblick zu halten. Nach Jahren fast ungebremsten Wirtschaftswachstums bläst uns plötzlich ein eisiger Wind entgegen: Rezession, Betriebsschließungen, stagnierende oder gar sinkende Löhne, ja vielerorts Arbeitslosigkeit. Der Wohlstand hat viele Annehmlichkeiten gebracht, die je länger je mehr ihren Preis fordern; ich denke dabei an steigende Kosten im Gesundheitsbereich aber auch im Abfallwesen und Gewässerschutz und in andern Bereichen. In vielen Familien, bei Alleinerziehenden und Menschen im Rentenalter herrscht Unsicherheit und Angst, ob sich die Kosten des alltäglichen Lebens auch in Zukunft mit den Einkünften decken lassen.

Wie können wir die heutige Situation meistern? Toleranz und Menschlichkeit gegenüber den sozial Schwächeren sind mehr gefragt denn je. Arbeitslose, Menschen in finanziellen Notlagen, Randgruppen oder Andersdenkende benötigen gerade heute unsere besondere Zuwendung und unser Verständnis. Ganz allgemein müssen wir uns bemühen, unsere Ansprüche an das Gemein-

wesen etwas zurückzuschrauben. Nötig sind unbedingt vermehrte Eigeninitiative, Kreativität, Ideen und nicht einfach Ansprüche an den Staat, die Gemeinde. Wie die Wirtschaft angekurbelt werden könnte, zeigte die örtliche Gewerbeausstellung im letzten Herbst. Ich gratuliere dem Walder Gewerbe zum Mut und bin überzeugt, dass wir in überschaubaren Strukturen eher Chancen haben, als in Grosskonzernen.

Trotz allen Schwierigkeiten sollten wir uns doch immer wieder bewusst werden, dass wir in einer schönen Gemeinde wohnen, mit einer intakten Landschaft, guter Luft und vielen attraktiven Angeboten.

Ich wünsche Ihnen allen, liebe Einwohnerinnen und Einwohner unserer Gemeinde, mit einem Spruch unserer Walder Silvesterchläuse «E guets, glückhaftigs, gsägnets, gsunds und fröderiichs Neujohr.»

Ernst Kunz,
Gemeindepräsident



Neulich genauer hingeguckt und darüber gestolpert

Was bedeutet die Tafel? – Hunde an der Laine führen verboten?!...



Foto: Günter Bähler

Babysitter-Vermittlung der Elternvereine Wald und Umgebung

Möchten Sie, obwohl Ihre Kinder noch klein sind, wieder einmal einen freien Abend geniessen oder einen Kurs besuchen?

Kein Problem: Vertrauen Sie Ihre Kleinen einem unserer Babysitter an. Die Mädchen und Jungen haben grösstenteils einen Kurs des Roten Kreuzes besucht, in welchem sie auf ihre verantwortungsvolle Aufgabe vorbereitet wurden. Ihr Babysitter wird sich also gewissenhaft und rührend um Ihre Kinder kümmern, so dass Sie beruhigt ausgehen können.

Rufen Sie im Bedarfsfall oder für nähere Auskünfte einfach eine Vermittlerin des Elternvereins Ihres Wohnortes an:

Lydia Abderhalden, Altweid, Laupen
Telefon 246 42 60

Ursula Ochsner, Brüglenstrasse 2, Wald
Telefon 246 27 74

Monika Eicher, Boden, 8496 Steg
Telefon 245 10 56

LeserInnen-Briefe und Anregungen bitte an: WaZ-Redaktion, Postfach, 8636 Wald
Annahmeschluss für Beiträge u. Inserate zu Nr. 30: Freitag, 3. Januar 1997

WaZ

Nr. 29 · Dezember 1996

Herausgeberin: Gemeinde Wald

Zuschriften und Anregungen an:
Gemeinde Wald, «WaZ»
Postfach, 8636 Wald ZH

Verantwortlich für diese Nummer:
Hans Büchli, Marcel Sandmeyer,
Barbara Schnyder

Realisation: Stö Typo-Grafik DTP

Druck: Druckerei Sieber, Hinwil

Erscheint 6 mal jährlich

Auflage: 4200

